

Eine wahre Geschichte

Farben brauchen keine Worte,
sie sind einfach da! – Genau wie IHR – Kinder.

WEISS ist das Leben – rein, klar, groß, hell.

IHR seid die Farben – ganz bunt und leuchtend.
Jede Farbe ist anders.

ROT ist rund wie ein Rad – immer in Bewegung, aktionsgeladen, pulsierend, heiß,
flüssig, auffallend, schnell, laut, wild, stark.

BLAU ist wie der Himmel – ruhig, sanft, größer und größer werdend. So ist das BLAU,
wenn es anfängt sich auszubreiten, hört es nicht mehr auf. Plötzlich ist das BLAU da und dann ist es überall. Einfach
endlos. Nicht zu fassen, breit, hoch, grenzenlos. Friedfertig
und aufmunternd.

GELB ist wie ein Sonnenstrahl – hell, strahlend, ohne Geheimnisse, es lässt sich nicht
verheimlichen, durchdringt alles, lachend, kichernd, schwirrend,
grell, nicht besonders groß, aber spitz.

Manche Farben sind miteinander befreundet, andere vertragen sich nicht. Wenn sie sich mischen, geschehen
seltsame Dinge – neue, ganz andere Farben entstehen.

Auch sie sind leuchtend und schön, mitten im WEISS – mitten im Leben.

Welche Farbe seid IHR?

Als kleine, leuchtende Punkte kommt IHR in unseren Kindergarten „Über den Wolken“.

Erst still, etwas ängstlich – aber schon IHR selbst in Eurer Farbe.

IHR lebt mit uns, spielt, lacht, erzählt, seid mit uns glücklich und traurig.

Eure Farbe wird groß und stark, in unserem WEISS –

IHR strahlt für Euch selbst!

IHR verbringt eure Zeit mit vielen, anderen Farben, vermischt Euch,

Freundschaften entstehen – IHR strahlt mit anderen – für andere!

Und das ist gut.

Dann werdet IHR neue, fremde Wege, die erst einmal wieder WEISS sind, betreten.

Als kleine, leuchtende Punkte werdet IHR beginnen, erst still, etwas ängstlich – aber schon ganz stark und schön
in Eurer Farbe –

LEBEN.



Ein Königreich für Bildungsprozesse

Tageseinrichtung für Kinder „Über den Wolken“

Kindergartenkonzeption



Joan Miro

Vorwort

*Wir, die Mitarbeiter*innen des Kindergartens „Über den Wolken“, stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Wir möchten unsere Arbeit transparent, überprüfbar, kontrollierbar und nachvollziehbar machen. Für den Dialog zwischen den Eltern und dem Mitarbeiter*innen-Team kann diese Verschriftlichung hilfreich sein. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen. Rechtlicher Rahmen für unsere Arbeit ist das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (**KinderBildungsgesetz**, NRW –**KiBiz**)*

.....

Wir haben uns außerdem das Ziel gesetzt, unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überdenken und zu überarbeiten, weiter zu entwickeln und zu vervollkommen.

Tauchen Sie ein in die Welt des Kindergartens „Über den Wolken“ – auch ein Stück Welt Ihrer Kinder. Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns an. Wir freuen uns darüber.

*Ihre pädagogischen Mitarbeiter*innen des Kindergartens „Über den Wolken“.*

Kindergartenkonzeption – Kindergarten „Über den Wolken“

	Seite
1) Die Biografie des Kindergartens „Über den Wolken“	4
• Daten und Fakten / <i>s. auch Anhang D</i>	4
2) Der Auftrag unseres Kindergartens	5
• Satzung der Einrichtung / <i>s. auch Anhang A und B</i>	5
• Deshalb achten wir die Rechte der Kinder	6
3) Ziele und Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit	10
• Vertrauen schaffen	11
• Auf den Anfang kommt es an / <i>s. auch Anhang A</i>	11
• Durch Projekte die Ziele umsetzen	12
• So lernen Kinder	13
• Die 10 „Gebote“ des Spielens	14
4) Strukturierung des Tagesablaufs	17
• Freispiel	
• Morgenkreis	
• Rituale / Regeln	
• Projekte / <i>s. auch Anhang C</i>	
• Angebote, gelenkte Aktivitäten	
• Sport	
• Essens- und Ruhezeiten	
5) Partnerschaft mit Eltern	19
6) Wir stellen uns vor	20
• Unser Träger – Verein	20
• Das Team	21
• Kinderschutz	21
• Qualitätsentwicklung und -sicherung	22
7) Öffnung nach außen	23
8) Zukunftsperspektiven und Ausblick – Konzepte der Zukunft	23
Alltag im Kindergarten erleben – in „freier Bewegung“	24
 <u>Anhänge:</u>	
A. „Von Anfang an dabei“ – U3	26
B. „Normal sind wir alle verschieden“ – Schwerpunkt – Inklusion	29
C. Welt der Projekte - Projekterfahrungen „Über den Wolken“	32
D. Draußen lernen – Nirgendwo lässt es sich besser spielen und lernen als unter freiem Himmel	33

1) Die Biografie des Kindergartens „Über den Wolken“

Daten und Fakten

Der Kindergarten „Über den Wolken“ ist eine 1,5-gruppige Tageseinrichtung für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht.

Sie steht unter der Trägerschaft des konfessionsungebundenen Vereins, Jugend und soziale Arbeit e.V. (JusA)

In unserem Kindergarten werden von montags bis freitags 30 - 33 Kinder betreut, im Alter ab 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht, bei einem wählbaren Betreuungsumfang von 25, 35 oder 45 Stunden. Donnerstags ist die Betreuungszeit (wenn Sport in der nahegelegenen Turnhalle stattfindet) bis 15:45 Uhr.

Geöffnet ist die Tageseinrichtung derzeit bedarfsgerecht von **7:15 bis 16:15 Uhr**.

Buchungszeit	Betreuungsumfang		Betreuungszeit
25 Stunden	0 – 25 Stunden	5 x vormittags	07:30 – 12:30 Uhr ohne Mittagessen
35 Stunden	25,1 – 35 Stunden	5 x vormittags, 5 x nachmittags	07:30 – 12:30 Uhr 14:00 – 16:00 Uhr ohne Mittagessen
35 Stunden	25,1 – 35 Stunden	5 x <i>Belegungsbausteine</i> 9, 7, 5 oder 6,5 Stunden	zwischen 07:15 – 16:15 Uhr mit Mittagessen
45 Stunden	35,1 – 45 Stunden	5 x ganztags	07:15 – 16:15 Uhr mit Mittagessen

Die Kindertageseinrichtung wurde als eingruppiger Kindergarten am 1. September 1995 eröffnet. 2011 wurde die Einrichtung um eine halbe Gruppe erweitert.

Der Name „Über den Wolken“ ist nicht zufällig gewählt, sondern Programm.

In der mittleren Etage und hoch oben in einer geräumigen Dachgeschosswohnung, einer Vier-Zimmer-Wohnung, in Haltermann’s Hof
(über den Werkstätten der Luftsportgruppe, Bocholt e.V.)

ließ sich sehr gut eine familienergänzende Atmosphäre für die Kinder schaffen. Die Räume sind überschaubar und durch ihre Gestaltung soll Sicherheit und Geborgenheit entstehen.

Alle Räume sind für die Kinder nutzbar, es gibt keine Trennung zwischen Funktions- und Spielräumen. Die Kinder werden in alle Handlungsabläufe mit einbezogen und nutzen so natürlicherweise ihren Kindergarten ganzheitlich.

Auf einem großen, mit viel Liebe und Engagement gestalteten Naturspielplatz, direkt am Haus finden die Kinder sowohl Erfahrungs-, Bewegungs- als auch Rückzugsmöglichkeiten.

2) Der Auftrag unseres Kindergartens

Satzung der Einrichtung

Wir, die pädagogischen Mitarbeiter*innen des Kindergartens „Über den Wolken“ haben als Grundlage unserer Arbeit einen *eigenständigen* Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag zu erfüllen.

Er hat u. a. die gesetzlichen Aufgaben, Kinder unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Als Grundlage dient ein beziehungsorientiertes, partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander.

(Kinder- und Jugendschutzgesetz, SGB VIII / **KinderBildungsgesetz**, NRW – kurz **KiBiz**, **UNO-Charta** „Rechte des Kindes“)

Wir unterstützen die Kinder darin, Fähigkeiten zu entwickeln und zu erweitern, indem wir ihnen vielfältige Möglichkeiten bieten,

- um gegenwärtig belastende und unverarbeitete, in der Vergangenheit liegende Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten
- um gegenwärtiges Leben von sich und der Umwelt gefühlsmäßig zu begreifen und zu verstehen, Identität weiterzuentwickeln bzw. aufzubauen
- um zukünftige Lebenssituationen kompetent und in Verantwortung vor sich und anderen zu bewältigen

Wir, die Mitarbeiter*innen sehen uns als Begleiter*innen und Partner*innen der Kinder, deren natürliche Neugierde und Lernfähigkeit es **ganzheitlich** zu unterstützen gilt. Dazu ist es besonders wichtig, dass die uns anvertrauten Kinder von uns in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und geachtet werden.

Unser Selbstverständnis beinhaltet den gemeinsam gelebten Alltag von Kindern mit und ohne Behinderung. (*siehe Anhang B*) Wir gehen davon aus, dass alle Kinder ein Recht auf individuelle Entwicklung und Teilhabe haben, unabhängig davon, ob und in welchem Umfang sie zusätzliche Unterstützung benötigen. Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erfahren und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen erleben können. Nicht das Lernen steht im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei dem Lernen geschieht.

Die jüngeren Kindergartenkinder (*Minis, Einsteiger*) erleben erstmals eine außerhäusliche Gemeinschaft, den Umgang mit gleichaltrigen Kindern, einen Alltag mit neuen Regeln und Abläufen; (*siehe Anhang A*)

die älteren Kinder (*Cool Kids*) wollen mitbestimmen, kognitiv gefordert werden, Verantwortung übernehmen, sich von den „Kleinen“ abgrenzen, sich auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ freuen und darauf zu leben.

Auch gegenüber anderen Kulturen und Anschauungen soll Verständnis entwickelt und Akzeptanz gefördert werden. Wir achten diese Werte und wahren die Rechte der Kinder auf

Wertschätzung und Akzeptanz

Zeit und Ruhe

Respekt vor ihrer Entwicklung

Verständnis für ihr Verhalten

Deshalb achten wir die Rechte der Kinder:

Kinder haben ein Recht auf Geborgenheit, Sicherheit, Achtung und Zuwendung (*Bindung*).

Hand in Hand mit den Eltern möchten wir eine Balance zwischen den kindlichen Bedürfnissen und den Anforderungen von außen finden.

Auf dieser Basis können die Kinder stark werden und sein, ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln und zu eigenen Werten finden. Das Wohl des Kindes steht immer im Vordergrund:

„Bildung ist keine Ware und Kinder sind keine Gefäße.“

(Gerd E. Schäfer)

Recht auf Individualität

Kinder haben ein Recht auf ihre Einmaligkeit und auf ihr „Ich-Sein“. Sie wollen mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und nicht mit anderen Kindern verglichen werden. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann sich ein Kind als eigenständige Persönlichkeit entwickeln.

Recht auf Gefühle

Kinder brauchen Verarbeitungshilfen wie Rollenspiele, Gespräche, kreatives Malen, Bewegung und ein verstärktes Maß an Zuwendung. Sie lernen dadurch,

- Freude zu zeigen,
- Ängste zu äußern,
- Trauer auszuleben oder
- wütend zu sein.

Recht auf Bindung

Kinder brauchen verstehende, verständnisvolle Erwachsene, die sich mit Freude jeden Tag neu auf das Entdecken und Wachsen mit Kindern einlassen. Sie brauchen Erwachsene, die Beziehungen zu ihnen eingehen wollen und können, bindungsfreudig, zuverlässig, mit Durchhaltevermögen und Mut, die sich als Anwalt der Kinder einsetzen.

Kinder brauchen eine sehende, d. h. Freiheit und Abstand gewährende Liebe, die das Kind Tag für Tag erfahren lässt, dass es so angenommen wird, wie es ist.

„Erziehung ist Vorbild und Liebe.“

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Recht auf Kontakte

Kinder brauchen Kontakt zu anderen Kindern, um Erfahrungen zu sammeln, um Konflikte zu bewältigen und um mit Gefühlen umgehen zu lernen, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfestellung zu üben und Akzeptanz zu entwickeln.

Kinder brauchen auch den Kontakt zu Tieren. Durch Tiere, als direktes Gegenüber erfahren sie eine unmittelbare Reaktion auf das eigene Verhalten, lernen Beziehungsaufbau, Verantwortung zu übernehmen und sich zu kümmern. Durch das Zusammensein mit Haustieren (z. B. *unser Kindergarten-Hund: „Esco“*) wird der natürliche Umgang miteinander erfahrbar.

Recht auf Freiräume – Recht auf den eigenen Tag

Kinder benötigen Freiräume ihren Bedürfnissen nachzugehen, um sich selbst zu verwirklichen, ohne Zwang, mit bloßem Anspruch auf das heutige Wohlbefinden, um so die dingliche Welt, ihre Umwelt Stück für Stück zu greifen, zu begreifen, sie zu fassen um sie zu erfassen, sie zu verändern, zu beeinflussen, um ihre Spuren zu hinterlassen. Kinder brauchen Lebensräume, die ihr Sicherheitsbedürfnis und das Explorationsbedürfnis befriedigen und somit Entwicklung ermöglichen. Sie wollen ihre Umwelt erforschen oder einfach nur Dinge, die sie neugierig machen, ausprobieren.

Recht auf SPIELEN

SPIELEN ist für Kinder ein Grundbedürfnis. SPIELEN ist lebensnotwendig –

SPIELEN ist Leben – SPIELEN ist Bewegung – SPIELEN ist die Sprache des Kindes

Im Kindergarten „Über den Wolken“ hat SPIELEN einen hohen Stellenwert.

SPIELEN ist neugieriges Erkunden („Welterkundungen“), stärkendes Sich-Erproben, mutiges Entdecken, freies schöpferisches Tun.

Es entsteht aus der Lebensfreude des Menschen heraus!

SPIELEN ist keine angeborene Fähigkeit des Menschen: SPIELEN muss und will gelernt werden. Es kann nur dort entstehen, wo „Spannung und Entspannung“ (als Lebens- und Erfahrungsrhythmus) im Tagesgeschehen erfahren werden kann.

SPIELEN muss zweckfrei und funktionsvielfältig sein.

SPIELEN bedeutet LERNEN. Im Spiel lernen Kinder, mit Gefühlen umzugehen. Sie lernen Zusammenhänge und Grenzen kennen, üben Sozialverhalten ein und entwickeln ihre Lernfähigkeit.

Recht auf Bewegung

In der Bewegung erobern Kinder ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und einschätzen, ihren Körper zu spüren, Gefühlen eine körperliche Ausdrucksform zu geben (*Springen vor Freude, Stampfen vor Wut, ...*) und Bewegungsabläufe zu koordinieren. In unserem natürlich gestalteten Außengelände mit separatem Fahr-Parcours und Klettergarten oder im Sinnesgarten finden Kinder ausreichend Gelegenheit, ihren Körper zu spüren und somit die Abläufe von Bewegungen besser zu koordinieren.

Räume mit wenig Mobiliar, Tobezimmer und unterschiedliche Sitzgelegenheiten, sowie die wöchentliche Nutzung der nahegelegenen Turnhalle bieten weitere Möglichkeiten dem Drang nach Bewegung gerecht zu werden.

Recht auf Ruhe und Rückzug

Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten, um zu entspannen, Erlebtes zu verarbeiten, Geheimnisse zu haben und Kraft zu schöpfen.

Deshalb gibt es im Kindergarten „Über den Wolken“ in Räumen mit Türen, die man schließen darf, in der Lese- und Musikecke wie auch draußen im Sinnesgarten und in den Ecken und Nischen auf dem Naturgelände, die Möglichkeit zur Entspannung.

Recht auf elementare Erfahrungen

Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und Büschen verstecken (*ströpen*), über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weit spucken, in Brombeersträuchern Buden bauen, mit Freunden die Nacht verbringen, Klingelstreiche unternehmen und weglaufen, Grimassen ziehen und die Hosentaschen voller Schätze haben, sind nicht nachholbar! (*Krenz 2008*)

Recht auf intakte Umwelt

Durch den Kontakt mit der Natur (*Sinnesgarten, „Ströpen“ durch Wald und Natur*) machen Kinder Sinneserfahrungen wie Fühlen, Hören, Sehen, Schmecken und Riechen. Durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, die im Wald, an Böschungen, auf Wiesen und unserem Gemüse- und Blumengarten wachsen und leben, lernen die Kinder Achtung vor dem Leben, Zärtlichkeit und Behutsamkeit sowie Verantwortung. Dadurch werden Entwicklungs- und Lebenszyklen entdeckt, Jahreszeiten und biologische Zusammenhänge erfahren. (*siehe Anhang D*)

Sie erfahren im Kindergarten „Über den Wolken“ umweltgerechtes Verhalten und werden angeleitet, mit Rohstoffen wie z. B. Wasser sorgsam umzugehen. Umwelterziehung, dazu gehört auch eine ausgewogene Ernährung, wird glaubhaft vermittelt und vorgelebt. Als „Kita mit Biss“ hat sich der Kindergarten „Über den Wolken“ auf die Fahne geschrieben, dafür zu sorgen, dass jedes Kind in einem (mund-)gesunden Umfeld aufwachsen kann.

Recht auf Staunen und Philosophieren

Kinder erforschen und entdecken sich und die Welt. Dabei geraten sie immer wieder aufs Neue ins Staunen. Mit dem Staunen beginnt das Philosophieren. Im Spiel, auf unseren Spaziergängen oder beim Hören von Geschichten, Kinder nehmen überall viele Eindrücke wahr, über die sie nachdenken und bei denen sie auf der Suche nach Antworten sind. Dabei stellen sie Fragen, mit denen sie uns Erwachsenen überraschen:

„Wie groß ist der Himmel?“ „Wo ist der Schnee im Sommer?“ „Wo komme ich her?“ Durch die gemeinsame Suche mit Kindern nach Antworten durch philosophische Nachdenkgespräche erlangen Kinder Selbst- und Bewusstwerdung.

Recht auf Sprache und Sprechen / auf Kinder hören – mit Kindern reden

Die Sprache ist unser bedeutsamstes Kommunikationsmittel. Sie lässt Haltungen und Sichtweisen entstehen, Ausdrucksweisen zum Vorschein kommen und ist verantwortlich für eine förderliche oder hinderliche Umgangskultur.

Aus sprachwissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, in welchem starkem Zusammenhang das kausale (*ursächliche*) und perspektivische (*langfristige, schaubildliche*) Denken, das gesamte Lernverhalten von Kindern und ihre Handlungsstrategien stehen.

Die Kinder sollen Aktivitäten im Alltag und in der Bewegung genießen und sprachlich begleiten, die Sprache als wunderschönes Ausdrucksmittel erleben. (*Faszination*)

Das Erlebnis einer ganz lebendigen Sprachkultur, -ästhetik ist unser Ziel.

(*Träume und Märchen erzählen und aufschreiben, engagiert sprechen, staunen, philosophieren, Geschichten vorlesen und nacherzählen, erfinden und aufschreiben, sorgsam aufeinander hören, Rhythmus, Musik und Tanz*)

Sprache ist der Schlüssel für bessere Bildungschancen!

Recht auf ein aktives Mitspracherecht, auf Partizipation und Demokratiebildung

Die geschützte Öffentlichkeit in unserer Kita ist ein ideales Lern- und Übungsfeld für gemeinsames und gemeinschaftliches Handeln der Kinder und für das Einüben demokratischer Kompetenzen.

Eingebettet in Alltagsbezüge macht die Beteiligung von Kindern eine demokratische, soziale und lebenspraktische Bildung und Erziehung zugleich möglich. Beteiligung von Kindern ist gleichzeitig auch politische Bildung, weil Kinder dabei erfahren können, wie öffentliches Leben in einer Demokratie funktioniert. Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt konkret, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.

„**Kinder sind Experten in eigener Sache**“ Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dabei können den Kindern eigene Verantwortungsbereiche übergeben werden. Sie werden darin unterstützt, sich frei zu äußern und mitzubestimmen, von der Gestaltung der Spielräume und des Tagesablaufs, über Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltägliche Zusammenleben betreffen, bis hin zu Kinderkonferenzen. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem eigenen Wohl und dem Wohl der anderen vereinbaren lässt. In unserem Kindergartenalltag entstehen so klare Strukturen. Diese sollen nicht einengen, sondern müssen nachvollziehbar sein. Sie dürfen nicht starr sein, sondern müssen sowohl von Erwachsenen als auch Kindern hinterfragt und gemeinsam ausgehandelt und verändert werden können.

(*tägliche Absprachen, Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Projektplanungen*)

Recht auf Feste und Feiern

Feste sind Mittelpunkte des gemeinsamen Erlebens. Die Gruppe erlebt sich als eine Gemeinschaft. Gemeinsam wird geplant, vorbereitet und das Fest gefeiert. Kinder wollen Freude erleben und lachen, sich selbst entfalten, sich weiterentwickeln und Selbstbestätigung finden. Im Kindergarten „Über den Wolken“ feiern wir gern;

- Kinder- und Familienfeste
- Feste in Wald und auf der Wiese
- Feste außer der Reihe (*Sommerfest, Markttag, ...*)
- Feste, wiederkehrend im Jahreskreis (*Karneval, Laternenfest, Feste in der Adventszeit, Zuckerfest...*)
- Abschiedsfest der Cool Kids
- Geburtstage – mit festen Ritualen (*gemeinsames Abholen des Geburtstagskindes mit dem Bollerwagen, Ständchen bringen, gemeinsames Frühstück / wird vom Geburtstagskind spendiert, Geburtstagsrunde, ...*)

Recht auf Bildung und Wissensbildung

Wir sind zertifiziert zum „Haus der kleinen Forscher“, wir sind „Schlaumäuse-Kindergarten“

„Wie kommt die Klotür ins Auge?“ Schon früh fangen Kinder an Fragen dieser Art zu stellen. Sie weisen auf ihren Forscherdrang, ihren Ideenreichtum und ihr Improvisationstalent hin.

Kinder wollen lernen.

Durch das Erleben einer Gemeinschaft im Alltag des Kindergartens und in unterschiedlichen Projekten (Projekt = vorauswerfen, entwerfen, planen, sich vornehmen) werden Erfahrungen im kooperativen Lernen gesammelt. (*siehe Anhang C*)

Auf diese aufbauend werden entwicklungsentsprechend im letzten Jahr vor der Einschulung spezielle Angebote und Projekte (*Cool kids*) angeboten.

Kontakte zur Grundschule werden geknüpft.

Mengenerfassung und zahlenbezogenes Vorwissen (*„Reisen ins Zahlenland“*), technisches Verständnis und das Erkennen erster physikalischer Gesetze (*Forscherkiste; Forschen mit Fred; „Das Haus der kleinen Forscher“*) wollen erlangt werden.

Dabei steht nicht das Lernen im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei dem ein Lernen geschieht.

Ein Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache (*Hören, Lauschen, Lernen – bewusstes Hören; Schlaumäuse*), das spielerische Erlernen der deutschen Sprache, der Einsatz der Nikitin-Lern-Spiele, Jambo Kenya und LOGEO (*räumliches Sehen, logisches Denken*) gehören in diesen Entwicklungsabschnitt, genauso wie Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung mit dem Erfahren verschiedener Fahrzeuge. (*Eisenbahn, U-Bahn, Omnibus, Straßenbahn*)

„Kann ich dir helfen?“ – Zivilcourage wird im gemeinsamen Brandschutzprojekt und im 1. Hilfe-Kurs erlernt.

Kultur und Bildung gehören im Kindergarten „Über den Wolken“ zusammen; das Kennenlernen von Künstlern, in ihrem Leben mit Formen und Farben, in Ausstellungen und Museen, im praktischen Tun. Die Kinder lernen vor allem mit Herz und Hand – u. a. im „Erfahrungsfeld“ von Hugo Kückelhaus (*„Phänomania“*).

Kinderrechte

*Jedes Kind hat das Recht zu spielen, zu lachen, zu träumen, zu lieben,
 anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und sich zu verwirklichen.*

(Hall-Denis-Report)

3) Ziele und Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit

Kinder leben in einer Welt, die für sie immer unüberschaubarer wird. Die Anforderungen werden immer höher, der Zeit- und Leistungsdruck steigt stetig an, die Technisierung greift in ihre unmittelbare Umgebung ein.

Deshalb bilden die **Rechte der Kinder das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.**

Wir, die Erzieher*innen im Kindergarten „Über den Wolken“, fühlen uns dem

„Situationsorientierten Ansatz in der sozialpädagogischen Praxis“

– in Anlehnung an die Theorien von Dr. phil. Armin Krenz –

verpflichtet und möchten Kindern – in enger Zusammenarbeit mit Eltern – die Möglichkeit geben,

- *Lebensereignisse und erlebte Situationen*, die die Kinder beschäftigen,
 - *nachzuerleben* (auf der emotionalen Ebene),
 - *diese zu verstehen* (auf der kognitiven Ebene) und
 - *aufzuarbeiten bzw. zu verändern* (Handlungsebene)
- damit sie die Erfahrung machen,
 - *gegenwärtiges Leben zu verstehen und praktische Situationen bewältigen zu können.*
- Dabei werden die
 - *individuellen* Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes – soweit wie möglich – berücksichtigt mit dem Ziel,
 - *eigene, lebenspraktische Fähigkeiten* (Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern
 - *Erfahrungshorizonte* zu vergrößern,
 - *Selbstständigkeit weiterzuentwickeln* und
 - *sich selbst als ein Teil von anderen Menschen* zu begreifen, als ein Teil der *Ökologie* zu verstehen und damit *selbstbewusst, kompetent und solidarisch* zu denken und zu handeln.
- Dabei wird das Schwergewicht der Arbeit
 - auf der *Vernetzung von Situationen im Kindergarten und außerhalb des Kindergartens* liegen, um künstlich hergestellte, idealtypische Situationen möglichst zu vermeiden. (Krenz, 2008)

Der situationsorientierte Ansatz ist ein geplantes und strukturiertes Leben und Lernen mit Kindern, in dem pädagogische Absichten überprüft, Entscheidungen getroffen und praktische Arbeitsvorhaben sorgfältig aufgebaut werden.

*Im Grunde sind es immer
die Verbindungen mit Menschen,
die dem Leben seinen Wert geben.
(Wilhelm von Humboldt)*

Vertrauen schaffen

Um diese Ziele zu erreichen, ist es für die Kinder wichtig, dass sie regelmäßig in den Kindergarten kommen. So sind sie an den Gruppenprozessen und Aktivitäten beteiligt, wodurch sie Verlässlichkeit und Sicherheit erfahren können.

Es ist unsere Aufgabe, Kindern ein Umfeld zu ermöglichen, in dem sie sich geborgen fühlen, in dem sie sich frei und spielerisch entwickeln können. Dazu benötigen wir das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit.

Elternabende, Veranstaltungen und gemeinsame Aktionen, unterstützt von Seiten der Eltern durch aktive Mithilfe und Begleitung durch den Kindergartenalltag sind für uns Wege zum Verstehen und um Vertrauen zu schaffen.

*„Verbringen Sie mit uns den KiGa-Tag. **Sie sind herzlich willkommen.**“*

„Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche“ sind Möglichkeiten sich zu begegnen, zum Austausch und um Kurzmitteilungen weiterzugeben. Haben Sie Fragen, möchten Sie mehr über Ihr Kind im Zusammenleben mit uns erfahren (*Entwicklungsdokumentation*), so ist die Zeit für längere, ausführlichere Gespräche da.

Sprechen Sie uns an... wir sprechen Sie an...

Kinder

*Ein Kind, ermutigt zum Wagnis,
es lernt zu vertrauen.*

*Ein Kind, für seinen Einsatz wertgeschätzt,
es lernt, andere zu schätzen.*

*Ein Kind, fair als Partner behandelt,
es lernt gerecht zu sein.*

*Ein Kind, geschützt in der Verlässlichkeit seiner Welt,
es lernt den Glauben an das Gute.*

*Ein Kind, angenommen in gegenseitiger Anerkennung,
es lernt, sich für wertvoll zu halten.*

*Ein Kind, geborgen in Freundlichkeit und Zuneigung,
es lernt, die Liebe in der Welt zu entdecken.*

(Verfasser unbekannt)

Auf den Anfang kommt es an!

Bildung durch Bindung.

Um auf jedes Kind individuell eingehen zu können, ist es für uns wichtig, ausführliche Erstgespräche bei der Anmeldung Ihres Kindes zu führen, um ihr Kind kennen zu lernen, mit seiner Lebenssituation und Geschichte.

Gleichzeitig können wir Ihrem Kind und Ihnen einen Einblick in unseren Kindergartenalltag geben. So kann vorsichtig ein erster Kontakt geknüpft werden.

Eine individuelle Eingewöhnungszeit (*siehe Anhang A*) ist die Grundlage unserer Bindungspädagogik.

Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie entspannt sind. Ängste blockieren Entwicklung. In einer Atmosphäre der Heiterkeit und Freude fühlt sich ein Kind wohl und sicher. Damit sich das Gefühl von Sicherheit in einem Kind aufbauen kann, braucht es sichere Bindungen zu einem Menschen.

Durch Projektarbeit die Ziele umsetzen

Kern der pädagogischen Arbeitsqualität bildet die Projektarbeit. Projekte sind mit unseren Kindern gemeinsam gefundene Handlungs- und Erfahrungsaktivitäten aus den direkten Erlebniswelten der Kinder – täglich. *(siehe Anhang C)*

Grundlage dieser Arbeit bilden unsere strukturierten, alltagsintegrierten Beobachtungen der sechs Ausdrucksformen der Kinder.

- Sprache
- Spiel
- Verhalten
- Träume
- Malen und Zeichnen
- Motorik

Wichtig ist uns stets dabei ein ressourcenorientierter (*stärkenorientierter*) Blick auf die Kompetenzen der Kinder.

Beim **Beobachten** geht es auch um das Beachten und Achten: das **Beachten** der Interessen und Bedürfnisse der Kinder, das **Achten** ihrer Besonderheiten in ihren individuellen Ausdrucksformen, die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder.

Zur Beobachtung und deren Dokumentation nutzen wir in unserem Kindergarten unterschiedliche Beobachtungsverfahren, die uns einen umfassenden Überblick über die Kompetenzen eines jeden einzelnen Kindes geben.

- **BES 3-4, BES 5-6** (Bocholter Entwicklungsskala)
- **GaBiP** / Ganzheitliches Bildungsdokumentationsprogramm
- **BaSiK (Version u3 / ü3)** / Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung

In Kinderversammlungen wird das anstehende Projekt gemeinsam geplant und anschließend in Angriff genommen. Es ist nicht ergebnis-, sondern prozessorientiert und die Kinder erleben hier Partizipation. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Person, den eigenen Gefühlen und ein sich in Bezug stellen zu anderen Personen der Gruppe bauen sich soziale und emotionale Kompetenzen auf.

*„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“
(Stanislaw Jerzy Lec)*

Kinder im Kindergartenalter gelangen über das Spielen zum Denken und begreifen so handelnd ihre Umwelt. Alles Lernen vollzieht sich über das Handeln und Tun und weniger über das Sprechen und Reden. Diese Lernfolge ändert sich erst ab der Schulreife!

So lernen Kinder

Das **SPIEL** als Prinzip der Kindergartenpädagogik

Kinder spielen draußen, in Garten und Wald und drinnen, in Bauecken, Puppenecken, im Kaufladen, usw.

- Sie bauen und konstruieren.
- Sie malen und werken.
- Sie singen und musizieren.
- Sie tanzen und turnen, laufen, springen, hüpfen, leben ihren Bewegungsdrang aus.
- Sie feiern und planen, organisieren Feste und Aktionen.
- Sie reden und streiten, vertragen sich, sie trösten und helfen einander.
- Sie erfüllen Aufgaben und Pflichten, auch unangenehme.
- Sie fragen, erforschen ihr Umfeld, denken nach, staunen, schauen und betrachten.
- Sie hören zu und lassen sich beeindrucken.

Kinder profitieren von ihren Erfahrungen

- Sie üben Handgriffe aus.
- Sie verarbeiten Erlebnisse.
- Sie sammeln Kräfte und erholen sich dabei.
- Sie leben ihre Phantasien und schöpferische Fähigkeiten aus und lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.
- Sie lernen ihre Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten.
- Sie lernen mit Konflikten umzugehen.

Jede/r Mitarbeiter*in unseres Teams übernimmt Verantwortung dafür, die uns anvertrauten Kinder ganzheitlich zu unterstützen, situationsgemäß und gezielt auf ihre Stärken und Bedürfnisse, ihre Fähigkeiten und Interessen einzugehen. Nicht das Lernen steht im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei dem Lernen geschieht. Deshalb richten wir uns nach den 10 Geboten des Spielens, die das gesamte Kinderteam gemeinsam ausgearbeitet hat.

Die kleinen Dinge

*Die meisten Menschen
wissen gar nicht, wie schön die Welt ist
und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen,
in irgendeiner Blume, einem Stein,
einer Baumrinde oder
einem Birkenblatt sich offenbart.
Die erwachsenen Menschen,
die Geschäfte und Sorgen haben
und sich mit lauter Kleinigkeiten quälen,
verlieren allmählich ganz den Blick
für diese Reichtümer,
welche die Kinder,
wenn sie aufmerksam und gut sind,
bald bemerken
und mit dem ganzen Herzen lieben.*

(Rainer Maria Rilke)

Die 10 „Gebote“ des Spielens

- Vergiss nicht, dass Spielen Platz braucht!
 - Lass das Kind spielen, solange es will!
(Kinder brauchen täglich 6-8 Stunden zweckfreies Spielen um sich zu entwickeln)
 - Unterbrich das Spiel so selten wie möglich!
 - Stell nicht zu viel Spielzeug bereit!
 - Dräng das Kind nicht zu einem Spielwechsel!
 - Lass das Kind möglichst viel erfinden und versuchen!
 - Lass das Kind selbstständig spielen!
 - Nimm ernstes Anteil an dem, was das Kind spielt!
 - Vergiss nicht, dass ein Kind auch Spielgefährten braucht!
 - Schaff klare Regeln, aber mache das Aufräumen nicht zur Tragödie!
-
- Kinder brauchen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Unsere überschaubaren Räume mit Bau- und Puppenecke, Tobe- und Traumzimmer, Lese- und Musikecke sowie das Atelier und Forscherecken bieten ausreichend Platz, damit sich Kinder entfalten können. Zusätzlich haben die Kinder ein großes Außengelände mit einem naturbelassenen Spielplatz. Auf Kletterhügeln, im Kiesbett, im Tunnel oder im großen Sandbereich mit Matschanlage, in Matschküchen und zwischen Sträuchern und Bäumen, im Weidenzelt oder auf der Wiese können sie ihre natürlichen Bewegungsbedürfnisse ausleben. Auf dem Naturgrundstück des Kindergartens sind unter Mithilfe der Eltern vielfältige Möglichkeiten geschaffen worden, um zum Beispiel zu balancieren, zu klettern, zu rutschen, zu schaukeln, zu springen. In angemessener Bekleidung (Buddelhose, Gummistiefel, wetterfester Jacke) bietet das Gelände vielfältige Möglichkeiten in Bezug auf Material- und Bewegungserfahrung. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper auf unterschiedliche Weise wahrzunehmen und zu erproben. Sie können sich nach ihren Möglichkeiten bewegen und sich ihren Fähigkeiten entsprechend Herausforderungen schaffen sowie eigene Erfolge und Misserfolge erfahren. Der Fahr-Parcours regt an, Fahrzeuge auszuprobieren um Fahrkünste zu erlangen oder zu erweitern.
-
- Es ist uns wichtig, den Kindern Zeit zum Spielen zu geben – draußen wie auch im Haus. Im Außengelände können die Kinder ausgiebig Erfahrungen mit der Natur machen, mit Wasser und Sand experimentieren, mit Holzstämmen und Ästen bauen, pflanzen und ernten, Kleintiere beobachten. Sie können bei jedem Wetter draußen spielen und machen dadurch wichtige Erfahrungen mit jahreszeitlich unterschiedlichen Licht- und Wetterverhältnissen. Wir achten darauf, dass die Kinder auch während des Freispiels möglichst nicht aus dem Spiel gerissen oder in ihrem Spiel unterbrochen werden.
-
- Für das Spielverhalten der Kinder ist es notwendig, sie einen bestimmten Zeitraum selbstständig und eigenverantwortlich spielen zu lassen. Das heißt, wir Erzieher*innen sind nicht immer für sie sichtbar, aber dennoch sind wir in Hörweite, bzw. haben einen Blick auf das Spielgeschehen. Wir schaffen mit den Kinder Spielsituationen, in denen sie die Möglichkeit haben, ohne ständige Kontrolle unbeaufsichtigt zu spielen. Dies gilt in den unterschiedlichen Räumen und Ecken des Kindergartens (nach Absprache – geschlossene Türen) und für das Außengelände (nach Absprache; 2 bis 5 Kinder können alleine, bei geschlossenem Tor, draußen spielen). So kann ein Gefühl von Eigenverantwortung bei den Kindern wachsen.

- Im Frei- und Draußenspiel, im Rollenspiel sowie beim Malen, Töpfern, Schnitzen und Werken mit nicht vorgefertigten Materialien kann sich die Kreativität und Phantasie der Kinder entwickeln. Durch kreatives Malen und Ausprobieren können Kinder ihre Gefühle zum Ausdruck bringen und dadurch Lebenssituationen besser bewältigen. Rollenspiele sind für das soziale Verhalten von Kindern sehr wichtig. Deshalb sind Materialien und Rückzugsmöglichkeiten dafür vorhanden.
- Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder genügend Raum zu geben, können sie ihr Spiel, ihren Spielpartner, den Spielort, die Spieldauer und die Requisiten frei auswählen. Die Kinder bekommen dadurch die Gelegenheit, ihre Gefühle in ihrem spontanen Spiel auszudrücken und das Erlebte somit zu verarbeiten. Sie können sich gerade dadurch selbst bestimmen. Wenn sie ihr Spiel und ihren Spielpartner wechseln möchten, wird dies akzeptiert.
- In unserem Atelier regen wir durch das Angebot verschiedener Materialien zum Gestalten an. Die Kinder können tuschen, kneten, malen, schneiden, kleben, gestalten, usw., wobei viele Materialien für sie frei zugänglich sind. Die Kinder sollen erfahren, dass sie vielfältige Möglichkeiten des kreativen Ausdrucks haben, der über den Bereich der Sprache hinausgeht. Ferner werden die Kinder dadurch in ihrer Feinmotorik unterstützt. Draußen in der Kreativecke, im Werk-Blockhaus und auf dem Spielgelände ist der Grob-Sinn gefragt. Dort wird mit Holz, Naturwerkstoffen und verschiedenen Werkzeugen gesägt, gehämmert, angestrichen, gebaut und repariert.
- Wir Erzieher*innen wollen nicht zu weit in das Spiel eingreifen, sondern den Kindern die Handlungsfreiheit lassen. So können sie ihre Ideen und ihr eigenes Wesen in ihr Spiel einbringen. Sie haben die Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu machen und zu sammeln, insbesondere bei Problem- oder Konfliktlösungen. Bei zu häufiger Hilfestellung durch die Erzieher*innen neigen die Kinder dazu, ihre eigenen Spielideen zurückzuhalten und sich zu sehr an den Erwachsenen zu orientieren. Weil wir uns im Spiel eher zurücknehmen, ist eine gezielte Beobachtung im Spiel möglich. In dieser Beobachtung können wir die Bedürfnisse, die Kompetenzen (Selbst-, Sach-, Sozialkompetenz), Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder erkennen. (Wie verhält sich das Kind im Umgang mit sich selbst, mit älteren, jüngern, ausländischen Kindern, in gewohnten oder neuen Spielsituationen, wenn es im Mittelpunkt steht?)
- Wir sehen, wo das Kind gefordert, gestützt und gefördert werden muss und wo es Hilfe benötigt. Aus dieser Beobachtung heraus können wir den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gemeinsam mit ihnen neue Spielsituationen schaffen. Wir nehmen Anteil am Spiel der Kinder, fragen und lassen uns von ihnen erzählen, was sie gebaut oder gespielt haben und was man weitergehend machen kann. Wir haben Zeit und hören ihnen zu, wenn sie uns erklären, warum sie etwas so und nicht anders gemacht haben. Wir nehmen sie ernst und akzeptieren ihre Meinung.
- Wir Erzieher*innen wollen für das Kind **Bindungspartner*innen** sein, es bei Neuem begleiten, Geborgenheit geben und Trost spenden, wenn es das Bedürfnis danach hat. Aber all dies kann und soll auch von anderen Kindern oder von einem einzelnen Kind gegeben werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass Kinder andere Kinder als Vorbild brauchen, um sich zu stützen und im Miteinander zu lernen (*soziale Interaktion*).

- In unserem Haus und unserem Alltag gibt es klare Strukturen und auch Grenzen. Diese werden mit den Kindern besprochen und beschränken sich auf das Notwendigste. Dadurch werden sie für die Kinder überschaubar und nachvollziehbar. Überschreiten Kinder immer wieder einzelne Regeln und Grenzen, werden diese von uns und den Kindern hinterfragt und geprüft, ob sie noch Sinn und Zweck haben. Wir entscheiden gemeinsam, ob dafür eine bessere oder gar keine Regelung getroffen werden muss. Damit das Aufräumen nicht zur Tragödie wird und die Kinder ihr Spiel nicht abrupt unterbrechen müssen, geben wir ihnen genügend Zeit und kündigen das Aufräumen rechtzeitig an. Außerdem haben die Kinder die Sicherheit, dass sie ein angefangenes Bauwerk oder Werkstück „stehen lassen“ können um es am Nachmittag oder am nächsten Tag zu erweitern oder zu vollenden.

All diese Gebote sollen den Kindern helfen, sich in ihrem unmittelbaren Umfeld „Kindergarten“ und im Leben orientieren zu können.

***Ich möchte es lernen,**
dir Halt zu geben, dich aber nicht zwingen;
dir Stütze sein, dich aber nicht hemmen;
dir Hilfe sein, dich aber nicht abhängig machen;
dir nahe sein, dich aber nicht einengen;
dir Raum geben, dich aber nicht ängstigen;
dir Geborgenheit geben, dich aber nicht festhalten.
Ich möchte lernen, für dich da zu sein.
Nur so kannst du wachsen, wirklich wachsen.
Wie ich auch.
(M. Feigenwinter)*

4) Strukturierung des Tagesablaufs

Wiederkehrende Eckpunkte, an denen sich die Kinder orientieren können

Y..... (KiGa kid), 5 Jahre, erzählt:

Tagesablauf – pädagogische Beschreibung:

<p>Ich stehe morgens schon immer um 6:30 Uhr auf, ziehe meine alte Jeans und mein Lieblings-Shirt an und frühstücke ein paar Weintrauben. Mama bringt mich, bevor sie zur Arbeit fährt, zum Kindergarten. Mein Schnuffelhase geht heute mit. Ich brauche ihn in der Mittagsbetreuung.</p> <p>Wenn ich mich beeile, bin ich noch vor A....(Kind) da. Wo sind denn meine Hausschuhe schon wieder?</p> <p>Bow, ich habe schon wieder den ganzen Bauch voller Wörter, die muss ich erst mal loswerden. Klasse, dass ich M.....(Erzieherin) alles erzählen kann!</p> <p>Mein bester Freund ist noch nicht da, aber endlich treffen sich die Cool kids im Spielzimmer zur Kinderkonferenz – und ich hab’ den Bauteppich für mich ganz alleine – Toll.</p> <p>S.....(Kind) kommt gerade recht, wir treffen uns zum Morgenkreis.</p> <p>Jetzt zeige ich S.....(Kind) meine tolle Baustelle – und dann geht’s los. R.....(Kind) und L.....(Kind) kommen dazu. Gemeinsam haben wir die besten Ideen.</p> <p>Mein Magen knurrt – mit S.....(Kind) ab in die Küche. Glück gehabt – es sind zwei Plätze nebeneinander frei! Schnell noch die Hände waschen.... Mhm, ich wusste gar nicht, dass Thunfisch soo lecker ist. J.....(Kind) erzählt heute wieder witzige Sachen und K.....(Kind) singt immer dazwischen. M.(Kind) macht ein ganz trauriges Gesicht..... Fertig! Jetzt noch meine Zähne putzen. Das klappt schon gut!</p> <p>F.....(Erzieherin) erzählt gerade ein Bilderbuch in der Lesecke. R.....(Kind) kuschelt mit Teddy im Traumzimmer. Was machen die Kinder denn da im Atelier? Die spritzen ja mit Spritzen Tinte auf ein Blatt – das probiere ich auch! Gut, dass ich die alte Hose an habe; jetzt nur noch den Malkittel anziehen und los geht es.... Spritze auswaschen – Malplatz aufräumen – und ab nach draußen....</p> <p>Hey, es regnet – Pfützenspringen! Buddelhose, Gummistiefel und Regenjacke an, P.....(Erzieherin), machst du mir mal den Reißverschluss zu? S.....(Kind) besorgt noch Schaufeln und Bagger aus dem Spielhaus; für die Matschburg.</p>	<p style="text-align: center;">Vormittag:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center; margin: 10px 0;"> Bring- und Begrüßungszeit </div> <p style="text-align: center;">7:15 bzw. 7:30 – 9:00 Uhr</p> <p>Begrüßungszeit Ein/e Erzieher*in hält sich vorwiegend im Begrüßungsbereich auf. <u>Erste Kontaktaufnahme</u> – was braucht das Kind – JETZT – heute</p> <p><u>Cool kids</u> – Kinder im letzten Kindergartenjahr</p> <p>Je nach Situation: <u>Morgenkreis</u> – gemeinsames Gruppenfinden Rituale</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begrüßungslied - Wer ist heute da, wer nicht – warum? - Was können wir heute tun? - Morgengruß <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center; margin: 10px 0;"> Freispielzeit - Kernzeit </div> <p style="text-align: center;">9:00 – ca. 12:00 Uhr</p> <p><u>Frühstückssituation</u> –</p> <ul style="list-style-type: none"> - großer Tisch – bis zu 6 Kinder kommunikationsfördernd - Tischkultur und Gesprächsrunde - gesundes, abwechslungsreiches Frühstück <p><u>freies Spielen</u></p> <p>Impulse, Projekte, Musizieren, Tanzen, Singen...</p> <p><u>Draußenspiel</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - naturnaher Spielplatz mit Nischen und Ecken – Sinnesgarten - mit entsprechender Kleidung bei jeder Witterung (Erfahrung der Jahreszeiten mit allen Sinnen)
---	---

<p>Blöde Kuh, schon wieder schmeißt J.....(Kind) mit Sand! M.....(Erzieherin) !!!! J.....(Kind) ärgert uns immer, sie schmeißt immer mit Sand! Sie soll uns in Ruhe lassen!.....</p> <p>„Aufräumzeit, Aufräumzeit, ja es ist soweit...“</p> <p>S.....(Kind) wird abgeholt, ich bin Über-Mittag-Kind.</p> <p>Was gibt's heute zum Mittagessen? Erst mal lauern... Riecht gut! Hää, schon wieder Hände waschen. Ich will neben A.....(Kind) sitzen. Ich glaube zwei warme Speisen probier ich heute!</p> <p>Nach dem Zähneputzen mache ich es mir mit meinem Schnuffelhasen auf meiner Matratze im Traumzimmer gemütlich. Heute geht die Reise zur Zauberwiese. Meine Beine sind schon ganz schwer. M.....(Kind) schnarcht.</p> <p>Heute musiziert H.....(Erzieherin), mit uns in der Musikhöhle. Auf Singen hab' ich jetzt keine Lust. Ich geh' lieber mit I.....(Erzieherin) ins Werk-Blockhaus zum Schnitzen.</p> <p>Und dann ist endlich wieder Donnerstag, da ist, juppi, wieder Sport in der Turnhalle der Kreuzschule! Die Über-Mittagskinder fahren mit dem Taxi zur Turnhalle. Und die Minis bleiben im Kindergarten.</p> <p>B.....(Kind) , du wirst abgeholt, deine Mama kommt! Mich holt heute Opa vom Kindergarten ab.</p>	<p><u>Konfliktlösungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - untereinander - mit Hilfestellung der Erzieherin <p><u>Aufräumphase</u> ab 11:45 Uhr</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Abholzeit</div> <p style="text-align: center;">12:00 – 12:30 Uhr</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Über-Mittag-Betreuung</div> <p style="text-align: center;">12:30 – 14:00 Uhr</p> <p><u>Gemeinsames Mittagessen</u></p> <p><u>Ausruhzeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Ruhe kommen - Schlafen - Entspannung – Geschichten erzählen - Körpererfahrung – igeln, streicheln, eincremen, klopfen, mit Tüchern zudecken, - Sinneserfahrung – Entspannungsreisen, Entspannung bei Musik, Düften, Wärme, Mandalas <p style="text-align: center;">Nachmittag</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Freispielzeit – Kernzeit</div> <p style="text-align: center;">14:00 – 16:00 Uhr</p> <ul style="list-style-type: none"> - freies Spielen - Reise ins Zahlenland ; Reise ins Land der Künste - Welten entdecken, ströpen - Forschen mit Fred, Haus der kleinen Forscher - Musizieren, tanzen und singen <p><u>Sport (donnerstags bis 15:45 Uhr – außer in den Schulferien)</u></p> <p>14:00-15:45 Uhr / 3-6 jährige Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Motorik - Gleichgewichtssinn - Bewegungsabläufe - Gruppengefühl - Geräte- und Materialerfahrung <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Abholzeit</div> <p style="text-align: center;">15:45 – 16:00 bzw. 16:15 Uhr (je nach Buchungszeit)</p>
--	---

Kinderlachen - ist wie Sonne...

5) Partnerschaft mit Eltern

Der Kindergarten „Über den Wolken“ ist eine familienunterstützende Einrichtung. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist es für uns leichter, die Kinder zu verstehen und zu begleiten. Bei der Aufnahme wollen wir im persönlichen Gespräch mit den Eltern mehr über den Lebensweg des Kindes erfahren.

Für die pädagogischen Mitarbeiter*innen der Einrichtung ist es wichtig, durch Gespräche einen positiven Kontakt zu den Eltern aufzubauen. Es werden Gesprächszeiten und Elternabende angeboten, bei denen ein allgemeiner Informationsaustausch über die Gruppensituation stattfindet oder spezielle Themen bearbeitet werden, wie zum Beispiel: „Ist mein Kind schulfähig?“, „Kinder brauchen Seeleproviand“ oder „Wahrnehmung mit allen Sinnen“.

Einmal jährlich findet mit den Erziehungsberechtigten ein Austausch im Gespräch, zum aktuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, statt.

Abgesehen von der Zusammenarbeit mit den Eltern, die direkt die Belange der Kinder betrifft, ist der Kindergarten auf die aktive Mitarbeit von Eltern angewiesen.

Dies geschieht durch:

- Teilnahme an Elternabenden
- Versorgung unserer Pflanzen während der Ferienzeiten
- Hilfe bei der Gestaltung des Außengeländes
- Vornahme von kleineren Reparaturen
- Unterstützung von Projekten
- Teilnahme an und Mitgestaltung von Festen
- Als Begleitung oder Fahrer der Kinder bei Gruppenausflügen

Durch die aktive Teilnahme am Kindergartengeschehen und durch die materielle und handwerkliche Unterstützung, die wir in der Vergangenheit von den Eltern erfahren haben, konnten zum Beispiel das Außengelände des Kindergartens gestaltet, ein Sinnesgarten und Fahr-Parcours angelegt, sowie ein naturnaher Spielplatz geschaffen werden.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig.

Mit Hilfe eines Newsletters (monatlich), von Aushängen, Fotos am digitalen Bilderrahmen, Infos am Bildschirm und Mitteilungen (Elternpost) möchten wir Sie über den Kindergartenalltag informieren und Sie bitten, Anliegen unsererseits, zu unterstützen.

Im November 2001 wurde mit Hilfe der Eltern der Förderverein, *Förderkreis Kindergarten „Über den Wolken“*, Bocholt-Mussum e.V. gegründet. Dieser Zusammenschluss setzt so manchen Wunsch schneller in Szene, sponsert Theater-, Ausstellungsbesuche, Ausflüge, Sonder- und Extraausstattungen. Die Mitgliedschaft im Förderverein ist freiwillig.

In den ersten zwei Monaten – nach Beginn des Kindergartenjahres – wird in einer Elternvollversammlung der Elternbeirat gewählt, der aus vier Elternvertretern (zwei Erstgewählte, zwei Vertreter*innen) besteht. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogischen Kräften und dem Träger, zu fördern. Er besitzt Auskunfts- und Äußerungsrecht, ist über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, zu informieren und hat beratende Funktion.

Der Elternbeirat trifft sich 1 – 2mal jährlich.

6) Wir stellen uns vor

Unser Träger- Verein

Träger des Kindergartens „Über den Wolken“ ist der Verein:

Jugend und soziale Arbeit Bocholt e.V. (JusA)

JusA ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Ziel der Arbeit des Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen Hilfen für die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit im musisch-kulturellen, im gesellschaftlich-politischen und geistig-religiösen Bereich zu ermöglichen.

Der Träger-Verein ist gleichzeitig auch Träger von fünf weiteren Kindertageseinrichtungen in Bocholt (Kita „Wirbelwind“, Kita „Wildwiese“, Kita „Bekendorfsweide“, Kita „Akazienweg“, Kita „Die Weltentdecker“ mit der Außengruppe „Die kleinen Weltentdecker“), der Kinder- und Jugendbegegnungsstelle („Haus Feldmark“) und vier Großtagespflege-Einrichtungen („Haus für Kinder“, „Pustebblume“, „Grenzlandzwerge“, „Weidenkids“).

Zusätzlich wird unser Kindergarten seit November 2001 durch unseren, als gemeinnützig anerkannten Förderverein finanziell unterstützt.

Förderkreis Kindergarten „Über den Wolken“, Bocholt-Mussum e.V.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger, den Eltern und dem Förderverein hat immer wieder gezeigt, dass deren Hauptanliegen in der Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Kinder und Fachkräfte liegt.

Das Engagement, die Offenheit und die Verantwortung durch Vertreter des Trägers zeigen sich unter anderem an der Teilnahme bei Elternvollversammlungen und gemeinsamen Fortbildungen, dem regelmäßigen Austausch, sowie bei Betriebsausflügen und Festen. Dieses gelebte Miteinander führt zu einer Transparenz der Arbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung getragen wird.

Gedanken zur Berufsmotivation und Lebensfreude

*„Wenn du begeisterungsfähig bist,
kannst du alles schaffen.*

*Begeisterung ist die Hefe,
die deine Hoffnungen himmelwärts treibt.*

*Begeisterung ist das Blitzen in deinen Augen,
der Schwung deines Schrittes,
der Griff deiner Hand,
die unwiderstehliche Willenskraft und Energie
zur Ausführung deiner Ideen.*

*Begeisterte sind Kämpfer.
Sie haben Seelenkräfte.
Sie besitzen Standfestigkeit.*

Begeisterung ist die Grundlage allen Fortschritts.

*Mit ihr gelingen Leistungen,
ohne sie höchstens Ausreden.“*

(Henry Ford)

Das Team

Wir sind:

- ❖ eine pädagogische Fachkraft / Erzieherin als Kindergartenleitung (35 Wochenstunden)
- ❖ fünf pädagogische Fachkräfte / Erzieher*innen (39, 39, 35, 32 bzw. 19,5 Wochenstunden)
- ❖ zwei Hauswirtschaftskräfte (24 Wochenstunden), ein Hausmeister, eine Bufdine
- ❖ zwei Auszubildende / zur Erzieher*in
- ❖ im Bedarfsfall eine integrative Zusatzkraft

Was wir tun:

Der Mensch bildet eine Einheit aus Kognition, Motorik, Sprache, emotionalem und sozialem Verhalten. Um ganzheitliches und entwicklungsbedingtes Lernen zu ermöglichen, arbeiten wir im Kindergarten „Über den Wolken“ nach dem situationsorientierten Ansatz.

Lernen und Weiterentwicklung geschieht durch praktisches und gemeinschaftliches Tun. Praktische Erfahrung und aktive Mitgestaltung (*Partizipation*) durch die Kindergruppe, orientiert an der Erlebniswelt und den Bedürfnissen einzelner Kinder, stehen im Vordergrund. Ein Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit mit Kindern ist es, sie den Kindergarten „als Ort der Wertschätzung“ erfahren zu lassen.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“
(Maria Montessori)*

Kinder werden von uns ernst genommen. Ihre Meinung, ihre Gefühle, ihre Wünsche und Bedürfnisse bilden den Grundstein jeglicher räumlichen, organisatorischen und pädagogischen Gestaltung. Wir möchten die positive Lebenseinstellung, die Freude am Lernen von Kindern unterstützen und bestätigen und grundlegende Werte vermitteln.

Kinderschutz

Ein trägerinternes Schutzkonzept gehört zum festen Bestandteil unseres pädagogischen Handelns und ist für alle JusA-Tageseinrichtungen für Kinder verbindlich.

Wir verstehen uns als eine Kita, die sich für den Schutz von Kindern verantwortlich fühlt. Die Kinder sollen unsere Einrichtung als sicheren Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohlfühlen. Das Wohl des Kindes gilt als Hauptziel unserer Kita. Hierfür sorgen wir konzeptionell und professionell, sodass das körperliche und seelische Wohl der Kinder gewährleistet ist.

Wir achten bei der Auswahl der Mitarbeiter*innen sorgfältig darauf, dass sie neben der erforderlichen fachlichen Eignung auch über die persönliche Eignung verfügen. Entsprechend liegt für jede/n Mitarbeiter*in ein aktuelles, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor, welches alle fünf Jahre erneuert werden muss.

Wir erarbeiten und reflektieren in Teamgesprächen vorhandene Abläufe und Prozesse, nehmen grenzverletzendes Verhalten von Kindern untereinander oder durch Mitarbeiter*innen in den Blick, um professionell und sicher zu handeln.

Reflexionsthemen sind z. B.:

- Nähe und Distanz
- Grenzsetzung und Körperkontakt
- Haltungen
- Regeln für Risikosituationen (Schlafen, Pflege)
- Beschwerden von Kindern
- Machtverhältnisse

Im Fall von Grenzverletzungen und Übergriffen regelt unser trägerinternes Schutzkonzept ein verbindliches Vorgehen mit klaren Abläufen. Die einzelnen Schritte werden dokumentiert. Hierzu nutzen wir die vorhandenen Dokumentationsmaterialien.

Außerdem hat der Träger eine insoweit erfahrene Fachkraft für alle JusA-Einrichtungen benannt. Diese insoweit erfahrene Fachkraft unterstützt unsere Mitarbeiter*innen in akuten Kinderschutzfällen und schult und berät uns in der Umsetzung unseres Schutzauftrages. Jede/r Mitarbeiter*in ist über die Notwendigkeit eines Schutzkonzeptes, die gesetzliche Grundlage und deren Hintergründe durch das trägerinterne Schutzkonzept informiert und verpflichtet sich zur Achtsamkeit und Wachsamkeit, indem er/sie einen Verhaltenskodex mit seiner/ihrer Unterschrift bestätigt.

Die regelmäßige Überprüfung unseres Schutzkonzeptes gibt uns als Team die Möglichkeit für die Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich angst- und gewaltfrei entfalten können. Sie können sie ihre Ideen und ihre Beschwerden einbringen, ohne Nachteile befürchten zu müssen.

Bei Fragen, Anregungen und Klärungsbedarf sprechen sie uns gerne an.

Wie wir uns organisieren: Qualitätsentwicklung und -sicherung

Dienstplanung und Personaleinsatz sind wichtige Bausteine von Qualitätsentwicklung und -sicherung unserer Tageseinrichtung für Kinder.

Im Zentrum unserer Dienstplanung stehen die **kommunikativen Anforderungen der Förderung von Kindern und ihren Familien**.

Kinder brauchen verlässliche Beziehungen, Eltern brauchen Erziehungspartner*innen. Statt der perfekten Organisation von Betreuung geht es um die Integration von Bedürfnissen der Kinder nach Zeit für sich und mit Erwachsenen, der Gestaltung des Tages- und Wochenrhythmus', von Elternwünschen nach Information und Beratung.

Ohne eine sinnvolle Zusammenarbeit im Team läuft nichts!

Deshalb finden regelmäßig Teamsitzungen, Einzel- und Gruppengespräche und Teamtage statt. Hierbei wird pädagogisches Handeln überlegt und reflektiert.

Das Kieler Instrumentarium für Elementarpädagogik und Leistungsqualität – K.I.E.L. dient der Evaluation und ist Grundlage unserer Qualitätssicherung.

Die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben stellt hohe Anforderungen an die pädagogische Arbeit der Kräfte im Kindergarten. Wir können dieser Aufgabe nur gerecht werden durch eine entsprechende **Ausbildung** und zusätzlich durch **regelmäßige Fortbildung**.

Durch die Fortbildung erhalten wir, die Mitarbeiter*innen im Kindergarten „Über den Wolken“ neue Impulse und erfahren, eigenes Handeln kritisch zu überdenken. Gemeinsame Fortbildung (*auch gemeinsam mit den anderen Einrichtungen des Trägers*) ermöglicht allen Mitarbeiter*innen den gleichen Wissensstand für die pädagogische Arbeit.

Alle Mitarbeiter*innen des Kindergartens „Über den Wolken“ sehen ihre Verantwortung an Fortbildung teilzunehmen darin, stets nach den aktuellen entwicklungspsychologischen, pädagogischen, rechtlichen und allgemein wissenschaftlichen Standards zu arbeiten.

In unserem Kindergarten arbeiten als pädagogische Fachkräfte staatlich anerkannte Erzieher*innen. Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind groß und vielfältig.

Deshalb ist eine **qualitativ hochwertige Ausbildung** nötig.

Da Praktikant*innen die zukünftigen Erzieher*innen sein werden, werden sie von uns besonders gut ausgebildet und angeleitet. Ihnen werden u. a. Handlungsfreiräume gelassen, in denen sie unterschiedliche Methoden ausprobieren können. Es ist wichtig, dass sie auch in der Rolle der Lernenden von uns und den Eltern akzeptiert werden. Um den gesamten Entwicklungsprozess zu unterstützen, nehmen sich die anleitenden Erzieher*innen regelmäßig Zeit, um gemeinsam mit den Praktikant*innen zu planen und zu reflektieren.

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

Der Kindergarten „Über den Wolken“ ist auch ein Teil des Gemeinwesens unserer städtischen Gemeinschaft. Er ist auf die Zusammenarbeit mit den, ihn betreffenden Institutionen und Gremien angewiesen

Wir praktizieren diese Zusammenarbeit mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- im Rahmen der Fachlichkeit, z. B. Erziehungsberatung, Sprachheilförderung, Gesundheitsamt, Frühförderung, Arbeitskreis Zahngesundheit, Jugendamt, auf Kreisebene / GewAlternativen
- im Rahmen der Projekte, wie z. B. Haus der kleinen Forscher, Feuerwehr, Polizei, Zahnarzt, Museen, Theater, Edeka-Stiftung
- im Rahmen der Nachfolgeeinrichtungen, wie z. B. Grundschule, Sonderschule
- im Rahmen des solidarischen Handelns, z. B. durch Arbeitskreise der Leiter*innen, der Erzieher*innen sowie der mit Integration befassten Einrichtungen
- im Rahmen der Ausbildung von Praktikant*innen, z. B. in Fach- und Hochschulen
- im Rahmen der Finanzgebung, z. B. durch Kommune, Kreis und Land

Durch den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Anregungen werden aufgenommen und umgesetzt und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.

7) Öffnung nach außen

Der Kindergarten „Über den Wolken“ ist Bestandteil der Öffentlichkeit. Der Träger, die Leitung und die Mitarbeiter*innen legen Wert darauf, ihre Arbeit in der Öffentlichkeit transparent zu machen.

Dies geschieht durch die Präsentation auf einer eigenen Homepage (www.jusa-bocholt.de), Veranstaltungen und Projekte des Kindergartens in Zusammenarbeit mit der Elternschaft und anderen

Einrichtungen, zum Beispiel der Grundschule sowie durch Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen und letztendlich durch diese Form der Konzeptschrift.

Die Leiterin und die Mitarbeiter*innen nehmen an verschiedenen politischen Gremiensitzungen, z. B. Jugendhilfeausschusssitzung, Stadtteilkonferenz teil, um dem Auftrag des Kindergartens und der veränderten gesellschaftlichen Situation, mit den sich daraus ergebenden höheren Anforderungen an den Kindergarten, stets gerecht zu werden.

8) Zukunftsperspektiven und Ausblick – Konzepte der Zukunft

Der Kindergarten „Über den Wolken“ unter dem Dach des freien Trägers JusA kann nun schon auf mehr als 26 Jahre Erfahrung zurückblicken.

Dies ist kein Grund sich auszuruhen, sondern eine Aufforderung, in Freude weiterzugehen.

Konzepte der Zukunft müssen danach ausgerichtet werden, was Kinder **und** Familien brauchen. Nur dann können Kinder im Miteinander lernen:

- soziales Verhalten
- Selbstständigkeit
- Selbstvertrauen
- Selbsttätigkeit

also Eigenschaften, die die Welt, unser Land, Stadt und Stadtteil braucht zu ihrem Erhalt und für eine bessere Zukunft.

Konzepte der Zukunft sind Konzepte, die neben der Kind- und Familienorientierung den Kindern helfen, in die Welt hineinzuwachsen. Das bedeutet, auch der Stadtteil, die Umgebung, die „Nicht-Eltern“, Nachbarn, Bürger gehören dazu.

Unser Kindergarten ist nicht kleines, künstliches Kinderparadies oder eine Stelle, bei der Kinder abgegeben oder aufbewahrt werden. Wir wollen, dass er vielmehr ein Ort ist, wo Kinder von Anfang an gleichwertige Persönlichkeiten sein können, einbezogen in Gemeinschaft und Demokratie.

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“

(Janusz Korczak)

Wir möchten, dass sich die Kinder aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen und sie erforschen. Die kritische Auseinandersetzung, das Aufdecken von Missständen und sozialer Ungerechtigkeit wird dabei, weil die Welt ist, wie sie ist, unvermeidlich sein.

„Aber wer die Welt will, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“

(Erich Fried)

Aufgeschreckt auch durch die PISA-Studie im März 2001 und weitere Nachfolgeuntersuchungen wird immer deutlicher, wie wichtig eine ganzheitliche, von „Weltwissen“ geprägte Erziehung ist.

Lernen mit allen Sinnen, ist der Grundpfeiler für die Bildung von Anfang an.

Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, die Neugier und die Fähigkeiten zu fördern und zu steigern, die jedes Kind mitbringt – in der Natur, Ateliers und Labors, in Kinderparlamenten und Tüftlerklubs.

Tun wir's!

Alltag im Kindergarten erleben – in „freier Bewegung“

Wo schöpferisches Wohlgefühl herrscht, da ist erzieherisches Tun kein Handwerk.

Pädagogisches Talent ist Voraussetzung des Wohlgefühls im Erziehungsprozess.

*Die Praxis muss demnach so aussehen, dass jede/r Erzieher*in – in ihrer Individualität – sich ihren eigenen Plan selbst gestaltet.*

*So darf ein Konzept nichts weiter abstecken, als einen Rahmen, in dem der/die Erzieher*in in eigener Regie verantwortet. Erst so wird die „freie Bewegung“, Selbsttätigkeit, möglich.*

[Das situationsorientierte Handeln steht zwischen dem Geplanten (Theorie) und dem Gewordenen (Praxis) und wird geprägt durch die Beurteilung und Entscheidung und durch die Methodenvielfalt der Erzieher*in; immer im Ausblick aus der Theorie mit Blick auf das einzelne Kind in seiner Individualität.]

So wird auch dem Kind die „freie Bewegung“ geschenkt, um selbst aktiv zu werden und zu lernen. – Mit dem Ziel zur Selbsttätigkeit; d. h.

*„Handeln aus eigenem Antrieb, mit eigenen Kräften,
auf selbst gewählten Bahnen, zu freien Zielen.“*

(Hugo Gaudig)

*Hierbei ist die Zurückhaltung des/der Erzieher*in die Ermöglichung der Selbsttätigkeit des Kindes.*

[Befreiende Verfahren]

*Übt der/die Erzieher*in keine Zurückhaltung, sondern Aufsicht aus, d. h. drängt er/sie sich den Kindern ständig auf, so verhindert er/sie, dass sie ihr eigenes „Ich“ werden, dass sie zu sich selbst kommen, dass sie ihre Begabung finden.*

Will ein Kind sich selbst erkennen, muss es sich versuchen. Der Versuch hat Wagnischarakter. Er ermöglicht es dem Kind, mit 1000 Dingen in Berührung zu kommen, diese auf vielfältige Weise kennen zu lernen und dabei Erfahrungen zu machen, im Umgang mit sich und mit anderen.

Darum muss die Aufsicht niemals Regel sein, da unter ihrem Druck keine Gewandtheit, keine Erfindungskraft, kein mutiges Wagen, kein zuversichtliches Auftreten wachsen kann.

Aufsicht, ja – aber sie sollte meistens kaum fühlbar sein.

*Und diese Anerkennung in Freiheit durch den/die Erzieher*in ist die Grundlage für eigenes Denken und die eigene Freiheit.*

Sie weckt Lust und Interesse mehr zu probieren, gezielte Angebote und Aktionen anzunehmen und mit zu planen.

zurückzuführen auf den Herbartschen Gedanken (1776 – 1841)

Neugierig geworden? Besuchen Sie uns, wir freuen uns auf Ihr Kind und Sie.....

Kindergarten „Über den Wolken“, Wachtelschlag 2, 46395 Bocholt-Mussum
Tel: 02871 / 5913, Fax: 02871 / 2417593, E-Mail: wolken@jusa-bocholt.de Homepage: www.jusa-bocholt.de

Herzlichst
Im Namen des Teams

Petra Elsweier / Leiterin der Einrichtung

Stand: 2021

Anhänge:

A. „Von Anfang an dabei“ – U3

Kinder

*Kinder wollen sich bewegen, Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen, kullern, klettern und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmern, singen, mutig mal ganz oben steh'n,
ihren Körper so entdecken und ihm immer mehr vertrau'n,
wollen tasten, riechen, schmecken und entdeckend hörend schau'n,
fühlen, wach mit allen Sinnen, innere Bewegung – Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück
(Karin Schaffner)*

- **Pädagogische Schwerpunkte setzen und deren Umsetzung sicherstellen**
„Die Kinder erschließen sich ihre Welt selbst“
Unsere Aufgabe:
 - Bedingungen schaffen, die es Kindern ermöglichen, mutig und offen auf Neues zuzugehen
 - Stärkung der Kinder in ihrem Selbstbewusstsein**Die Kinder sollen:**
 - Die Bedeutung von Gegenständen über alle Sinne entdecken
 - Sich in Beziehung zu anderen setzen und mit anderen verständigen können
 - Erfahrungen in Räumen und draußen machen
 - Stilles und gemeinsames Spiel erleben
 - Konfrontation mit Ausschnitten der Welt jenseits des Kinderzimmers, mit Musik, Tanz und Bildern, Naturerlebnissen und Begegnungen, erfahren

- **Die Eingewöhnungsphase**
 - Eine/n feste/n Bezugserzieher*in für jedes Kind
 - 10-20 Schnupper-, Spielnachmittage, bereits zwischen Ostern und den Sommerferien
 - Hausbesuch – im Kinderzimmer des Kindes, einen Tag vor der Neuaufnahme
 - Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: *INFANS*, Berlin, 1990)
 - Vereinbarung über Bring- und Abholzeiten treffen
 - Schlafen an dem noch fremden Ort – Vertrautes, der Geruch von zu Hause / Decke, Kissen, Kuscheltier, Schnuller mitbringen

- **Die Zusammenarbeit mit den Eltern**
 - Umfassende Information beim Anmeldegespräch
 - Eigenständiger Schwerpunkt – Vorstellung an einem Elternnachmittag / Elternabend
 - Konzeptionsverschriftlichung U3
 - Tür- und Angelgespräche – Wie war der Tag? Fortschritte der Kinder
 - Gesprächstermine – Entwicklungsstand des Kindes
 - Elternnachmittage, -abende

- **Die Struktur des Tagesablaufs**

Ein gutes Maß zwischen verlässlichen Fixpunkten und individuellen Bedürfnissen finden

- Begrüßung und Verabschiedung mit gewohnten Abläufen
- Regelung der Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten – mitgebrachte Nahrung oder im KiGa übliche Mahlzeiten?
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Ruhezeiten und Ruhebedürfnisse
- Körperpflege und Hygiene – Hände waschen, Toilettengang, Wickeln, Zähne putzen
- Morgenkreis
- Freies Spiel – überschaubarer Freiraum zum Erkunden

- **Die sozialen Beziehungen**

- Basis ist die sichere Beziehung zu den Eltern - und eventuell zu weiteren Personen aus dem familiären Umfeld (z. B. Großeltern)
- Aufbau einer Bindungsbeziehung zu einer/m Erzieher*in
- Entdecken von Erkenntnissen und der Welt zwischen Kindern gleichen Alters – Erfahrungen des Verstandenwerdens machen Kindern Mut und Lust, sich in Gemeinschaft zu bewegen
- Begegnung zwischen Kindern verschiedenen Alters und verschiedener Kulturen – vorbehaltloses Lernen, dass unterschiedliche Gewohnheiten gleichwertig sein können

- **Die Förderung von Bewegung und Raumerleben**

„Leben ist Bewegung“

Ziel der pädagogischen Arbeit:

- Selbstständig werden durch Bewegung – Bewegungserfahrungen sind immer auch Raumerfahrungen
 - Selbstständige und großräumige Bewegungserfahrungen des Kindes ermöglichen raumgreifende Erfahrungen, die den Orientierungssinn schulen und Begriff wie vorne, hinten, oben und unten, nah und weit bilden
- mit der Bewegungsentwicklung ist die Wahrnehmungsentwicklung eng verknüpft
 - Wahrnehmen über Bewegen ermöglicht das Begreifen von Welt über die Sinne: Begriffsbildung durch Sehen, Greifen, Fühlen, Hören – auch, indem Erfahrungen mit anderen verglichen werden
- Im Abwägen von „Freiheit und Sicherheit“, Abwarten und Zulassen wird gefahrloses Fallen, Toben, Klettern, Rollen, Robben selbstständig geübt
- Tägliches „Mini-Turnen“
 - Bewegung ist immer auch Form von Interaktion
 - Bewegungs-, Rhythmus- und Tanzspiele fördern die Koordinierungs- und Synchronisierungsleistungen des Kindes
 - Ausdauerndes Wiederholen wie Rennen im Kreis oder um Gegenstände herum, Hopsen von einer erhöhten auf eine niedrigere Ebene oder das Erklimmen eines größeren Möbelstücks, das Balancieren auf Mäuerchen lassen Kinder unbewusste physikalische Erfahrungen sammeln

- **Die Sprachförderung**

Sprache ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich am sozialen Geschehen in seiner Umgebung beteiligen kann

Unterstützung erfährt das Kind durch:

- ein vertrauensvolles Verhältnis zu dem Kind – je vertrauensvoller, desto reicher entwickelt sich die Kommunikation
- das Erwidern von Blicken, das Wiederholen von Lauten und dem Entgegenkommen von Bedürfnissen als Gesprächsaufnahme
- sprachliche Begleitung von alltäglichen Handlungen wie Füttern und Pflegen
- aufmerksame Zuwendung
- Lieder, Reime, Fingerspiele oder das rhythmische Aufnehmen von Bewegung
- Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern
- den Austausch von Sprechen, Hören, Verstehen, Handeln
- Mimik und Gestik, durch Ton und Melodie des Gesagten und die Klänge der einzelnen Wörter
- eine gute Umgangssprache der Erwachsenen
- eine direkte Ansprache in der zweiten Person („Clara, **du** hörst die Glocke?“)

- **Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse**

- Bei der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung von U3 Kindern ist es wichtig, sich auf die Erlebniswelt und die Perspektive der Kinder einzulassen. Nur so können Handlungen der Kinder wahr- und als Ausgangspunkt für Erfahrungen ernst genommen werden.
- Die Beobachtung ist nicht nur Instrument, um das kindliche Entdecken zu fördern, sondern auch um sein Erleben zu verstehen, seine (Lern-) Fortschritte zu erkennen und ermöglicht Austausch mit Eltern und Kollegen*innen.
- Die Dokumentation (ganzheitliche Bildungs-, Sprachentwicklung) und die Kommunikation darüber erlauben erst eine Beurteilung des Entwicklungsstandes eines Kindes.
- Daran schließt sich eine fundierte Einschätzung von Lern- und Aufforderungsreizen an, die genau für dieses Kind zu diesem Zeitpunkt angemessen sind.
- Für die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern im Alter U3 steht der **BaSiK-U3-Protokollbogen** zur Verfügung (BaSiK = **B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

*„Wer bringt dem Kind das Lachen bei?
Die Sonne, die Blumen.
Wer bringt dem Kind das Singen bei?
Die Vögel, wenn sie jublieren.
Wer bringt dem Kind das Staunen bei?
Alle Dinge, die es sieht.
Wer bringt dem Kind das Weinen bei?
Die Menschen, wenn sie die Seele verletzen.
Nur eine Kinderseele ohne Narben kann herzlich lachen.“*
(R. Timm)

B. „Normal sind wir alle verschieden!“

Schwerpunkt – „Inklusion“

Bei der Inklusion geht es um die **gemeinsame Erziehung** sowohl behinderter und nicht behinderter Kinder unter Berücksichtigung von Diversität, auch Vielfalt genannt, der sozialen und strukturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Dabei handelt es sich vorwiegend um gesellschaftlich gesetzte Unterschiede wie Alter, Hautfarbe, Geschlecht, ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierungen, Behinderungen und Beeinträchtigungen. Die Inklusion ist immer ein Prozess, in dem persönliche und soziale Entwicklung stattfinden, sie ist nie ein statischer Zustand. Ziel ist es auf der einen Seite, Ungleichbehandlungen bzw. Diskriminierungen zu erkennen und abzubauen. Auf der anderen Seite geht es darum, kultureller und sozialer Vielfalt wertschätzend und anerkennend zu begegnen.

Die positive Annahme des Kindes ist der **wesentliche** Teil in unserer inklusiven Arbeit. Nicht die Behinderung oder Diversität steht im Vordergrund, sondern das Kind, in seiner ganzen Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen.

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 2 und 4: Achtung und Verwirklichung der Kinderrechte „Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden.“

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 23: Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen „Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleich behandelt werden. Kinder mit Behinderungen sollen besondere Unterstützung erhalten.“

Jedes Kind IST ANDERS. Jedes Kind ist einzigartig. Schon im Kindergartenalter entdecken Kinder, dass jeder Mensch anders ist. Sie erkennen, ob jemand blonde oder rote Haare oder eine dunkle oder helle Hautfarbe hat, ob jemand groß oder klein, dünn oder dick ist. Sie sehen, wenn jemand nicht laufen kann und einen Rollstuhl benötigt. Sie nehmen wahr, ob jemand gut sprechen kann oder eher nicht. Jeder Mensch wird durch seine vielen Eigenschaften zu etwas Besonderem. Aus der Individualität eines Jeden setzt sich unsere Gesellschaft zusammen. Eine Aufgabe unserer Kita ist es, die Kinder auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorzubereiten. Hier setzt das Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung an, um ein Bewusstsein für Diversität schon von klein auf zu schaffen. Die geschlechtliche und sexuelle Identität eines jeden Kindes wird erkannt und geschützt. Auch der offene Umgang mit verschiedenen Lebensformen ist in unserer pädagogischen Arbeit selbstverständlich.

Was bedeutet vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung? Kinder sollen selbst Erfahrungen mit Vielfalt machen können und angeregt werden, über Gerechtigkeit kritisch nachzudenken. Sie sollen gegenüber Vorurteilen sensibilisiert und dazu motiviert werden, aktiv gegen Unrecht und Diskriminierung vorzugehen. Das Ziel einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ist, alle Kinder in ihrer eigenen Identität zu stärken.

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ist eine lebenslange Reise für Kinder und Erwachsene.

Kinder sollen stark gemacht werden. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das im Kita-Alltag, jedem Kind in der Gruppe mit Respekt gegenüber zu treten und diesen auch weiterzuvermitteln. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen daher die Lebenswelten und die vielfältigen Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien, in deren unterschiedlichen Familienformen. Die Räume und Angebote sind in der Kita so gestaltet, dass jedes Kind die Chance hat, sich darin wiederzufinden.

Im Alltag gibt es eine vom Team und den Kindern gemeinsam entwickelte Planung, sei es die Essensauswahl, die kein Kind ausgrenzt oder ein durch Rituale und Gestik gestützter Tagesablauf, der

diesen transparent werden lässt. Diese gestalteten Strukturen sollen den Kindern Orientierung und ein Gefühl von Gemeinsamkeit geben. Dabei ist von großer Bedeutung, dass alle Kinder eine Wertschätzung für ihre Sprache und Kultur erfahren. Nur so sind sie in der Lage, eine positive Identität aufzubauen.

Die **wechselseitigen Erfahrungen** – akzeptiert zu werden und zu akzeptieren, dass wir alle verschieden sind – sind grundlegende Erfahrungen. Dies bedeutet für unsere Gruppe, dass wir gemeinsam spielen und lachen, im gemeinsamen Erfahrungsprozess lernen und kooperieren, am gleichen Thema, Inhalt und Gegenstand, jeder nach seinen Fähigkeiten, so gut wie er kann.

Ein besonderes Augenmerk gilt den **integrativ betreuten Kindern**. Für jedes dieser Kinder finden gezielte Förderangebote durch die pädagogische Integrationsfachkraft statt. Dies geschieht sowohl in einer Einzelsituation, als auch in einer Klein- oder Kleinstgruppe. Je nach Art des Angebotes findet es im Atelier, Bewegungsraum, in der Küche oder dem Bad, draußen oder drinnen, statt.

Im Vordergrund steht die **soziale Integration**. Es werden keine Therapien oder therapeutische Maßnahmen durchgeführt. Das Spiel, als die optimale Lernform des Kindes, ist das Prinzip unserer Pädagogik. Jedes Förderangebot ist in ein Spiel eingebunden. Allen Kindern in unserer Kita soll durch die Vielfaltigkeit der Angebote eine individuelle Entwicklung ermöglicht werden.

Ausgehend von den Fähigkeiten des Kindes gibt es **unterschiedliche Schwerpunkte**, so kann z. B. im Bereich der Sprache einmal die Lautbildung, der Satzbau oder die Wortschatzerweiterung das Ziel sein. An den Förderangeboten können und nehmen auch die anderen Kinder teil.

Uns ist es wichtig, das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und eine ganzheitliche Förderung anzubieten.

Neben der **speziellen Förderung** ist die **kontinuierliche Begleitung** durch den Kindergartenalltag eine wichtige Voraussetzung, damit Kinder sich wohl fühlen und positiv entwickeln können. Dies bedeutet, dem Kind immer wieder gezielte Hilfen zu geben, wenn es sie benötigt, z. B. zusätzliche Erklärungen geben, Spielsituationen mit anderen Kindern zu gestalten, auf neue, ungewohnte Dinge vorzubereiten oder Gruppenangebote zu vertiefen.

Für die Kinder kann gezieltes Fördermaterial, wie z. B. Sprach- und Wahrnehmungsspiele, Dreirad, Weichbodenmatte usw. und Hilfsmittel, die sie benötigen, wie z. B. geeignetes Besteck, Hilfsscheren, Stifthalter oder rutschfeste Folie zur Verfügung gestellt werden.

Dieses Material steht aber auch den anderen Kindern zur Verfügung.

Je nach Art der Behinderung werden die räumlichen Gegebenheiten angepasst, z. B. Markierung der Treppe, gesonderte Lichtquellen für Kinder mit Sehbehinderung, Rückzugsnischen und -räume oder schalldämpfende Maßnahmen für Kinder mit einer Hörbehinderung.

Einmal im Jahr wird zu jedem integrativ betreutem Kind ein Förder- und Teilhabeplan angefertigt, in dem der Verlauf der Integration und die Entwicklung beschrieben werden. Die Eltern bekommen von diesem Bericht eine Kopie.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung setzt in erster Linie bei den pädagogischen Fachkräften an. Wir Erzieherinnen und Erzieher reflektieren unsere eigene Praxis in Bezug auf Vorurteile und deren Auswirkungen. Wir entwickeln Strategien und berücksichtigen hierbei die individuellen Besonderheiten der Lebenswelten jedes Kindes. Eine Pädagogik der Vielfalt kann nur umgesetzt werden, wenn pädagogische Fachkräfte eine klare Haltung zu Vielfaltigkeit und damit zu Chancengleichheit und Anti-Diskriminierung haben.

Die Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an **Fortbildungen** teil. Für die pädagogische Integrationskraft gibt es darüber hinaus noch Fortbildungen im heilpädagogischen Bereich. Die pädagogische Integrationskraft nimmt regelmäßig am integrativen Arbeitskreis teil, der sich aus Fachkräften der integrativ arbeitenden Einrichtungen zusammensetzt. Hier gibt es für die pädagogische Integrationskraft eine zusätzliche Austausch- und Reflexionsmöglichkeit. Aktuelle Situationen, Informationen oder Probleme können im Fachkreis besprochen werden.

Die **Elternarbeit** ist ein wichtiger Bestandteil der integrativen Arbeit. Es finden in regelmäßigen Abständen Elterngespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften oder der pädagogischen Integrationsfachkraft, der Kindergartenleitung und den Eltern statt, bei denen ein intensiver Austausch zum momentanen Entwicklungsstand des Kindes, möglich ist. Dringende und kurzfristige Informationen können in der Bring- und Abholzeit weitergegeben werden. Wenn es nötig ist oder gewünscht wird, kann auch kurzfristig ein Elterngespräch stattfinden.

In dieser Zeit...

*Wir haben größere Häuser aber immer kleinere Innenräume in uns selbst,
eine zunehmend größere Bequemlichkeit aber weniger Zeit für ein bewusstes Leben.*

Immer mehr Wissen, aber weniger Sicht für das Wesentliche.

Mehr Experten aber größere Schwierigkeiten.

Ständig mehr Erlebnisse aber weniger Bildung.

Viele Informationen aber immer weniger Interaktionskultur.

*Wir rasen durch die Zeit, regen uns über vieles zu sehr auf, lesen zu wenig, sehen zu viel fern
und tun Dinge, die wenig selbsterfahrungsorientiert und entwicklungsförderlich sind.*

Wir wissen, wie man den eigenen Lebensunterhalt verdient – aber nicht, wie man lebt.

Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt aber nicht den Jahren Leben.

Wir kommen zum Mond und zum Mars aber nicht mehr an die Tür zum Bewohner nebenan.

Wir haben den Weltraum erobert aber nicht den Raum in uns.

*Wir können Atome spalten aber nicht unsere Vorurteile und die Art der Oberflächlichkeit,
zurückliegende und gegenwärtige Dinge der Welt zu betrachten, zu verstehen
und vor allem zu verändern.*

(Verfasser unbekannt)

C. Welt der Projekte

Projekterfahrungen „Über den Wolken“

Situationsorientierte Projekte

- Projektgruppen finden sich durch gemeinsame Interessen, Ideen, Impulse, Bedürfnisse – freie Partnerwahl
- Offene Planung – es gibt einen roten Faden, es gibt aber jederzeit Platz für neu entstehende Ideen, der Weg ist das Ziel
- Z. B. Nachmittags-Miteinander
- Das Ziel: Vergegenwärtigung der Lebensbereiche / der Lebensumwelt der Kinder und ihres Umfeldes, z. B.
 - Bereich Familie:
Eltern, Großeltern, Geschwister (Baby), Krankheiten, Umzug, Scheidung, ...
 - Bereich „weitere mitmenschliche Umwelt“:
Nachbarn, Freunde, Spielplätze, andere KiGas, ...
 - Bereich gesellschaftliches Umfeld:
Markt, Geschäfte, Polizei, Bahnhof, Feuerwehr, Bibliothek, Krankenhaus, Verkehrswege, ...
 - Bereich Natur:
Garten, Wald, Böschungen, Bäche und Teiche, Park, Jahreszeiten, Naturschutz, Witterung, Blumen, Kräuter und Tiere, ...
 - Bereich Technik:
Lichtquellen, Arbeitsgeräte im Haushalt, Uhren, Computer, Fernsehen, Fahrzeuge, ...
 - Bereich Kultur und Handwerk:
Musik, Musikinstrumente, Theater, Museum, Wohn-, Ess-, Sprachkultur, Kleidung, ...
 - Bereich Religion und weltanschauliche Werte:
Religionen unterschiedlicher Völker, Werte und Haltungen, Lebensfragen, Feste im Kulturkreis, ...
- Entdecken, forschen und nacharbeiten – das, was entdeckt wurde, wird zum Projekt
- Experimentieren mit verschiedenen Elementen (Wasser, Erde, Luft), Materialien, Formen und Farben – ganzkörperlich
- Pädagogisches Reiten, Zusammensein mit Hunden / z. B. „Esco“

Wiederkehrende Projekte

- Projekte finden in einer festgelegten Gruppe (z.B. Cool kids oder Sandwich-kids) statt
- Projekte werden mit den Kindern gesucht, in Konferenzen besprochen, geplant, diskutiert, erarbeitet, es wird abgestimmt, protokolliert – Protokolle werden ausgehängt
- Naturwissenschaftliche Erkenntnisse für sich erlangen, Phänomene erforschen, sich die Dingwelt erklären lernen – Forschen mit Fred, Haus der kleinen Forscher, ...
- Zauberhafte Welt der Formen und Zahlen – Mengen erfahren und erfassen, als Voraussetzung für das Erlernen der Mathematik (wegnehmen heißt minus, dazugeben heißt plus)
- sich körperlich in einer Gruppe messen – Fairness und Rücksichtnahme, Disziplin erfahren, unabhängig vom Geschlecht – Kämpfen im Dojo, Gewinnen und Verlieren erlernen
- externe Angebote: „Die weite Welt entdecken“ – Ausflüge, z. B. ins Ruhrgebiet, zum (Terra)Zoo, zur Phänomania oder Zeche Zollverein, mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln den eigenen Radius erweitern
- Erleben, durch einen Zauberwald zu strolchen – evtl. mit Waldpädagogin
- Besuch kultureller Einrichtungen: Theater, Musical, Museum – Kunsterfahrung, Künstler kennen lernen
- 1. Hilfe und Brandschutzprojekt
 - Zivilcourage
 - Sich für den nächsten einsetzen wollen
- Abschiednehmen als Fest erleben
 - Alleine in der Kindergruppe
 - Gemeinsam mit den Eltern
- Fremdgestellte Aufgaben:
 - Hören, lauschen lernen...
 - Jambo Kenya, Logeo,
 - Aufgaben im feinmotorischen Bereich „eigene Hausaufgaben“
- Projekte im Jahreskreis
 - St. Martin
 - Nikolaus
 - Advent-, Weihnachtszeit
 - Karneval
 - Ostern

D. Draußen lernen

Nirgendwo lässt es sich besser spielen und lernen als unter freiem Himmel!

Natürliche Umgebung ermöglicht Kindern, wichtige und notwendige Erfahrungen für eine zukünftige selbstbestimmte Lebensgestaltung zu sammeln.

Die **natürliche Neugierde** wird durch unvergleichliche Erlebnisse angeregt. Die Natur ermutigt Kinder zu entdecken, neue Herausforderungen anzunehmen, neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und zu erlangen. Um optimal lernen zu können, müssen Kinder aktiv sein. Sie erforschen sich und die Welt. Dabei geraten sie immer wieder aufs Neue ins Staunen. Mit dem Staunen beginnt das Philosophieren, sowohl im Spiel als auch beim „Ströpen“ (*plattdeutsch: Streifzug*) an den nahegelegenen Bach, ins Wäldchen oder an den kleinen See in der Nähe. Erlebtes und Erfahrenes wird beim Zuhören von Geschichten unter unserer Trauerweide nachhaltig durchdrungen und befragt. Das gemeinsame Nachdenken und Suchen nach Antworten auf selbstgestellte Fragen steht dabei im Mittelpunkt. „Was ist über den Wolken?“ „Wie groß ist der Himmel?“ „Wo ist der Schnee im Sommer?“ „Wo komme ich her?“

Durch die täglichen philosophischen Nachdenkgespräche erlangen Kinder Selbstbewusstsein und die so wichtige Selbstständigkeit im Denken. Diese Selbstständigkeit setzt die unerlässliche Selbsttätigkeit voraus.

Dabei ist **Sprache** unser bedeutsamstes Kommunikationsmittel. Sie lässt Haltungen und Sichtweisen entstehen, Ausdrucksweisen zum Vorschein kommen und ist verantwortlich für eine förderliche Umgangskultur. Unsere Kinder sollen Aktivitäten im Alltag, in der Bewegung, in der natürlichen Umgebung genießen und sprachlich begleiten, die Sprache als wunderschönes Ausdrucksmittel erleben (*Faszination*).

Das Erlebnis einer ganz lebendigen Sprachkultur, -ästhetik ist unser Ziel.

Träume und Märchen erzählen und nachempfinden, engagiert sprechen, sorgsam aufeinander hören, staunen, philosophieren, Geschichten vorlesen, nacherzählen, erfinden und malen, Rhythmus, Musik und Tanz im Lichtspiel der Sonne, das durch die Bäume blitzt, unter freiem Himmel, schafft intrinsische Motivation für soziales Handeln.

Kreativität gedeiht im Freien, wo Kinder ihren Ideen nachgehen, ihre Fantasie zum Ausdruck bringen und ständig aus ihren Erfahrungen lernen können. Sie nutzen kreative und kritische Denk- und Problemlösefähigkeiten, wenn sie herausfinden, wie man Wasser transportiert, einen eigenen Hindernisparcours entwirft oder Kunstwerke aus losen Teilen schafft. Materialien, die das Lernen in allen Bildungsbereichen unterstützen, finden unsere Kinder in der Blockhaus-Werkstatt oder auf dem Gelände. Kreide, Farben, Pinsel, Rollen und eine Staffelei, Wasser, Matsch, Feuerschale, angekockelte Stöckchen, Steine und Bretter, Schnitzmesser, Sägen, Hammer und Meißel, Flaschenzug, Messbecher, Lupen oder Fotoapparat, sowie Löffel, Töpfe und Pfannen helfen den Kindern, Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden und Erfahrungen miteinander zu verknüpfen. Die alten, halb eingegrabenen Küchenherde und unsere Matschküchen sind darauf ausgelegt, jede Menge Matsch und Dramatik zu bewältigen. Die Spüle lädt unsere Kinder sofort zu kulinarischen Experimenten ein, während die Oberfläche aus wetterfestem Holz, ästhetisch und langlebig, zum gemeinsamen Spielen anregt und auch dem unstrukturierten Parallelspiel, das für Kleinkinder so förderlich ist, viel Raum lässt.

An der frischen Luft zu lernen und sich zu bewegen ist wichtig **für die Gesundheit**. Bewegungsmangel ist u.a. eine Ursache für Diabetes und Fettleibigkeit. Draußen spielen stärkt den Kreislauf und trainiert sowohl die Muskeln als auch die motorischen Fähigkeiten. Ausdauer und Koordination der Kinder verbessern sich beim Schwingen, Klettern, Balancieren und Laufen im Klettergarten, über die Spielhügel oder über Stock und Stein. In die Ferne zu schauen und das gesamte Lichtspektrum zu sehen ist die beste Prävention gegen Kurzsichtigkeit. Hoch oben im Kletterbaum kann man Abstand gewinnen, sich einen Überblick verschaffen, sowohl über erlebte Situationen als auch über das Leben als solches und dabei neue Perspektiven erlangen. Schritt für Schritt - im eigenen Lerntempo - können bisherige Erfahrungen und Fähigkeiten erweitert und körperliche Herausforderungen angenommen werden.

Das selbstbestimmte Spielen im Freien fördert das **soziale und emotionale Wohlbefinden** von Kindern. Sie sind zufriedener, fröhlicher und ausgelassener. Dass die Kinder mehr Freiheit, Zeit und Raum zur Verfügung haben, wirkt sich positiv auf ihre Entwicklung aus und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder agieren dort lebendig und selbstbewusst. Sie fühlen sich weniger eingepfercht, gehemmt und fremdgesteuert und entwickeln Fähigkeiten, sich selbst auszudrücken, wenn sie laufen, singen, tanzen, mit kräftigen Strichen malen oder laut hämmern. Man kann besser zusammenarbeiten, kommunizieren und Freundschaften aufbauen. Ein schweres Brett transportieren oder eine lange Wasserrinne stabilisieren kann man nur gemeinsam. Diese entspannte Kommunikation kann besonders vorteilhaft für ein Kind sein, das wenig spricht oder wenig Selbstvertrauen hat.

Im Gegensatz zum kontrollierten und statischeren Innenbereich verändert sich die **Natur** ständig. Das Wetter und die Jahreszeiten beinhalten ein Element der Unvorhersehbarkeit und der Überraschung. Kinder lernen mit ihren Sinnen, wenn sie den Wind spüren, eine Blume riechen, den Schrei eines Vogels hören, das Kräuseln des Wassers beim Springen in eine Pfütze sehen oder das weiche Fell unseres Hundes Esco fühlen. Sie beobachten Insekten und Frösche, spüren die raue Rinde eines Baumes, die Dornen unserer Rosen, das Kitzeln von Schneeflocken auf der Nasenspitze und hören trockenes Herbstlaub unter den Füßen rascheln. Die Natur bietet auch künstlerische Inspirationen, denn Kinder entdecken Details und Muster in Objekten wie Muscheln und Tannenzapfen. Mathematik wird lebendig, wenn wir mit riesigen Sprüngen oder Stöcken Strecken messen.

„Es gibt nur zwei Tage im Jahr, an denen man nichts tun kann.

Der eine ist Gestern, der andere ist Morgen.

Dies bedeutet, dass heute der richtige Tag zum Lieben, Glauben und in erster Linie zum Leben ist.“

(Dalai Lama)